

Der Salon.

Beiblatt zur Gilpost für Moden.

N^o 25.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost.

1842.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 8. Juni 1842.

Zu den unerläßlichsten Modeartikeln gehören gegenwärtig die — kleinen Hunde (Windhündchen und vor allen die Kings-Charles), zu deren Zierde und als Leitband auch schon *Sorré-Delisle*, rue Vivienne Nr. 33, eine allerliebste Schnur von soie d'Alger inventirt hat. Dem Enthusiasmus für diese neue Caprice der Mode halten vielleicht nur die indischen Cachemires die Wage, welche seit Kurzem, alle bezauhernden Reize ihrer seltenen Neuheit entfaltend, bei *Brousse*, rue Richelieu Nr. 82, ausliegen. Ihr Grund ist orange, und zwar — nach dem Kunstausdruck des Modehandels — à sept quarts plein. Sie machen erstaunliches Glück und fangen daher schon an selten zu werden. Eine Dame kann jetzt unbedingt den Sieg über Alles behaupten mit Hilfe eines Orange-Cachemir, eines Kings-Charles und des Schönheitswassers von *Gowland*. Diese drei Stücke neben einander machen ihr Moderecht gleichzeitig, jedes in seiner eigenthümlichen Sphäre, geltend. Der Châle ist nämlich für die Elegance, das Hündchen für das sentiment, die lotion de *Gowland* für die Schönheit. In gleiche Reihe sind aber auch noch zu stellen die Corsets der *Madame Clémenson*, welche der Taille jene zarte, elegante Formensönheit geben, ohne welche Jugend und Schönheit gar nicht ihren vollen Werth haben.

Eine Menge der geschmackvollsten, kunstreichsten Coiffüren hat *Breidenbach* gefertigt, gegenwärtig zu London, *Parck-Street*, *Grosvenor Square* Nr. 88. Durch ihn sind auch die reizenden *Joséphine-Kämme* nach England verpflanzt worden.

Von ganzen Anzügen sind besonders die *aux armes d'Angleterre*, rue de la Paix Nr. 22, gefertigten hervorzuheben, unter Anderm eine Toilette de petit bal, von weißem Organdie mit doppeltem Leibchen, das obere auf beiden Seiten zurückgeschlagen, je mit einem Bouquet von violette de *Parme*, von welchen aus ein gewundenes lila und weißes Band geht, das an dem Gürtel befestigt ist; um die Berthe herum eine doppelte Rüsche von Tüll, vorn offen und auf der Seite dieser Oeffnung ein Violette-Bouquet; kleine Kermel mit dreifacher Reihe Rüschen, oben durch ein Violette-Bouquet zusammengehalten; als Kopfsuß ein violette Band.

Vorzügliche *Manlin-Taschentücher* zur Toilette de *Negligé*, zum Reiten und für das Land sind zu finden in *la sublime Porte*, rue de la Paix Nr. 7. Diese Taschentücher sind allgemein angenommen.

Markt des Lebens.

Frau Charlotte Birchpfeifer. Von dieser Dame, die bekanntlich das Züricher Theater dirigirt, erzählt *H. Scherer* (s. elegante Zeitung „zwei Bilder aus der Schweiz“) — „Wer hätte nichts von ihr gesehen und gehört, von diesem weiblichen Proteus der Dicht-, Schauspiel- und Regierungskunst? Gerade in letzterer Eigenschaft ist sie ein Muster für jede Hofintendanz, die Verstand, Geschmack und Deconomie bei ihr lernen kann. Lebhaft spielte ich mir Pfefferrösel und den Freiknecht *Hinko* in der Erinnerung ab, und trat verehrungsvoll den Weg zur Verfasserin an. Sie war aus der Stadt gezogen und machte in *Wallishofen*, einem Dörfchen am *Secuser*, behagliche Villaggiatura. Ich landete und ein netter Schweizerbue, der meine Absichten merken mochte, leitete mich unaufgefordert in das *Sanssouci* der Frau *Birchpfeifer* — ein schmuckes, einfaches Bauernhaus, nach Landesitte gebaut, mit Schober und Gallerie, am Fuße des *Ludliberges*, dessen letzter Abhang in grünen Wiesenmatten zur See sich senkt und natürliche Terrassen bildet, von wo sich ein unbeschreiblich schönes Panorama über die Nähe und Ferne breitet. Ein wohlgepflegter Garten schließt sich in weiter Ausdehnung längs des Ufers an das Haus. Die ich suchte, war im Bade, und mich empfangen zwei junge Damen, die mit Rollen in der Hand sich als Scholaren der Altmeisterin ankündigten. Die Dramaturgik der Frau *Birchpfeifer* hat unserer Bühne schon manches hübsche Talent aufgezogen. Mitten unter das Geplauder, worin ich mich ungesäumt verstrickt hatte, trat sie selbst, zwar keine *Anadromene*, aber eine stattliche Frau von junonischem Wuchse, mit der hohen Stirn und dem sinnigen Auge der liebsten Tochter *Jupiters* begabt. Freilich schien bereits die Zeit ihr zerstörendes Werk beginnen zu wollen, allein noch immer hatte sie mit schüchternen Furcht vor dem Frevel, den sie begehen muß, länger, als sonst gewohnt, gezögert. Die Lippen haben ihr *Aeolus* und *Minerva* entsiegelt, denn die Redefluth strömt überschwänglich. Sie spricht mit praktischem Verstand, gekleidet in das bunte Colorit der Poesie. Ihre dramatische Sprache mahnt an die Schauspielerin. Aber alle Achtung dem Wirkungskreise, welchen sie sich auf so undankbarem Boden einzig und allein durch die geistige Behäbigkeit, worin sie unübertroffen ist, verschaffte. In einer Stadt von nicht mehr als 20,000 Seelen hat sie eine deutsche Bühne hergestellt, die sich sehen lassen darf, und das Publikum in ein Bündniß mit dem Institut gebracht, das ihm zu mehr als zur Gewohnheit, das ihm zum geistigen Bedürfniß geworden ist.“